



**KATHOLISCHE
KIRCHESOLINGEN**

CLEMENS + JOHANNES + SEBASTIAN



GlaubenLEBEN

Magazin der Kirchengemeinde St. Sebastian - Ausgabe: 1/2026

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe widmen wir dem Thema **Jahreszeiten**.

Unsere kommende Ausgabe von GlaubenLEBEN erscheint zum 1. Advent 2026 – eine Zeit, in der wir innehalten, zurückblicken und zugleich nach vorn schauen. Weihnachten und der Jahreswechsel laden uns ein, Licht, Hoffnung und Neubeginn bewusst wahrzunehmen.

Zudem steht unsere Gemeinde in diesem Jahr vor einem besonderen Schritt: der Fusion zu St. Clemens. Ein Übergang, der Fragen, Erwartungen und vielleicht auch Emotionen mit sich bringt – und der zugleich neue Wege eröffnet.

Daher wird das Thema der nächsten Ausgabe GlaubenLEBEN **Weihnachten, Jahreswechsel und Fusion** lauten. Was bewegt Sie in dieser Zeit? Welche Gedanken, Erinnerungen oder Wünsche möchten Sie mit der Gemeinde teilen?

Wir freuen uns über Ihre Beiträge – kurze Texte, gerne mit Bildmaterial. Redaktionsschluss ist Sonntag, der **1. November 2026**.

Ihre Einsendungen bitte an:
pfarrzeitung@st.sebastian-solingen.de

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!
Ihr Redaktionsteam **GlaubenLEBEN**

IMPRESSUM

Herausgeber: Kath. Pfarrgemeinschaft St. Sebastian

Redaktionsteam: Birgit Di Gaetano, Susann Katzinski, Oliver Höller.

Eingereichte Beiträge werden (wenn nicht anders gewünscht) unverfälscht veröffentlicht und geben nicht zwingend die Meinung der Redaktion wieder. Alle Fotos wurden uns zur Veröffentlichung im GlaubenLEBEN von den jeweiligen Gruppen/Personen zur Verfügung gestellt.

Kontakt: pfarrzeitung@st.sebastian-solingen.de,
Hackhauser Str. 10, 42697 Solingen

INHALTSEINBLICK

- 3 Vorwort *von Christina Astrouska*
- 6 Abschiedsworte *von Diakon Kurt Dohmen*
- 7 Im Rhythmus des Kirchenjahres –
lebendige Gemeinde in Liebfrauen-Löhdorf
von Susann Katzinski
- 8 Was feiere ich, was feierst du?
- 9 Das liturgische Jahr: Eine geistliche Reise
durch das Jahr
- 12 Gott unter Menschen - Frei im Wind
von Michael Becker
- 13 Warum es Jahreszeiten gibt
von Michael Holte
- 14 Was das Kirchenjahr mit den Jahreszeiten
zu tun hat *von Michael Holte*
- 15 Leben am Polarkreis *von Oliver Höller*
- 17 Im November kommt die Erinnerung
von Michael Holte
- 18 Die vier Jahreszeiten
Werden, Sein, Vergehen und Erneuern
- 19 Die Jahreszeiten
Gedicht von Johann Karl Wilhelm
- 20 Durch das Jahr, durch das Leben
von Gabriele Krüth
- 21 Wo ist Fußball Zuhause
- 22 Vater unser
- 24 Pfarrfest in Liebfrauen
- 25 KULTURm Kneipenquiz
- 27 Lotsenpunkt?
von Sabine Jansen
- 28 Friedhofsplätzchen - Mobiles Friedhofscfé
in St. Katharina
- 29 Mobiles Friedhofscfé - Totterkaaren
in St. Joseph
- 31 Wir sind der KV St. Sebastian
- 32 Feste Termine
- 33 Gottesdienste

Liebe Leserinnen und Leser,

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind,
da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20)

Dieses Versprechen Jesu begleitet Christen seit Generationen. Es erinnert daran, dass Kirche nicht zuerst aus Gebäuden, Strukturen oder Gremien besteht, sondern aus Menschen, die miteinander unterwegs sind. Aus Menschen, die ihren Glauben teilen, Verantwortung übernehmen, sich einbringen und Gemeinschaft leben.



„Alles hat seine Zeit“, heißt es im Buch Kohelet. Es gibt Zeiten des Aufbruchs, des Kennenlernens und des Zusammenwachsens. Vielleicht hat eine solche Zeit für unsere pastorale Einheit gerade begonnen. Als erstes gemeinsames Gremium unserer neuen pastoralen Einheit darf der Rat erleben, wie Menschen aus unterschiedlichen Kirchorten zusammenkommen, sich begegnen und Schritt für Schritt ein gemeinsames Miteinander gestalten.

Wir müssen dabei nicht immer gleich sein, um gemeinsam unterwegs zu sein. Gerade die Vielfalt der Menschen, ihrer Begabungen und Ideen macht unsere pastorale Einheit lebendig. Gemeinschaft entsteht dort, wo Menschen einander zuhören, voneinander lernen und sich mit ihren unterschiedlichen Stärken einbringen.

Diese Gemeinschaft begegnet mir nicht nur in Sitzungen oder Arbeitsgruppen. Sie zeigt sich für mich in den vielen Stationen des Kirchenjahres, die vor uns liegen und die wir gemeinsam gestalten werden. Bereits bei unserer gemeinsamen Schicht auf dem Dürpelfest konnten wir als Rat erleben, wie Begegnungen Menschen verbinden und Gemeinschaft wachsen lassen.

Ich freue mich auf die Stationen der kommenden Kirchenjahre und die Begegnungen, die sie mit sich bringen. Denn Gemeinschaft wächst oft in den kleinen Momenten am Rande der großen Feste.

Die folgenden Seiten geben Einblicke in das vielfältige Leben unserer Gemeinden und der pastoralen Einheit. Mein herzlicher Dank gilt allen, die sich mit Zeit, Ideen und Herzblut einbringen und so Gemeinschaft möglich machen.

Vielleicht entdecken Sie zwischen den Berichten und Bildern auch Ihre eigene Geschichte wieder. Wo haben Sie Gemeinschaft erlebt? Welche Begegnungen haben Sie getragen, bereichert oder inspiriert?

Ich wünsche Ihnen für die kommenden Zeiten des Kirchenjahres viele gute Begegnungen, offene Türen, bereichernde Gespräche und das schöne Gefühl, Teil einer lebendigen Gemeinschaft zu sein.

Herzlich, Christina Astrouska

Vorsitzende des Rates der pastoralen Einheit

Jahreszeittypische (religiöse) Bräuche weltweit

1. Holi – Das Fest der Farben (Indien)

Holi, das hinduistische Frühlingsfest, wird mit lebhaften Farben gefeiert. Menschen bewerfen sich mit buntem Pulver, um den Sieg des Guten über das Böse zu symbolisieren. Diese Tradition hat ihren Ursprung in der Legende von Prahlad und Holika, die den Glauben an die Macht des Glaubens und der Hingabe verkörpert. Holi ist nicht nur ein Fest der Farben, sondern auch eine Zeit der Versöhnung und des Neuanfangs.



© Roth/DEIKE

Jahreszeittypische (religiöse) Bräuche weltweit

2. La Tomatina – Die Tomatenschlacht (Spanien)

Obwohl es kein religiöses Fest im klassischen Sinne ist, wird La Tomatina in der spanischen Stadt Buñol oft mit dem Erntedankfest assoziiert. Jedes Jahr am letzten Mittwoch im August werfen Tausende von Menschen reife Tomaten aufeinander. Diese Tradition begann in den 1940er Jahren und hat sich zu einem kuriosen Spektakel entwickelt, das Menschen aus aller Welt anzieht.

Abschiedsworte von Diakon Kurt Dohmen

Zehn Jahre im Solinger Westen – eine Zeit, auf die ich gerne zurückblicke und in der mir viele Menschen ans Herz gewachsen sind. In diesen zehn Jahren bin ich immer wieder gerne mit Menschen über Gott ins Gespräch gekommen. Mir war wichtig, zuzuhören und Verbindungen zu ermöglichen. Manchmal konnte ich dazu beitragen, dass jemand Anschluss an eine Gruppierung gefunden hat. Bei anderen Gelegenheiten konnte ich helfen, dass Menschen miteinander in Kontakt gekommen sind, die einander guttun oder weiterhelfen konnten. Solche Momente haben mich besonders gefreut.



Als ich vor zehn Jahren nach Solingen kam, lag mein Schwerpunkt stärker in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – in Kitas, in der Ministrantenarbeit, in Jugendmessen. Damals war ich 46 Jahre alt, unsere drei Kinder waren zwischen 12 und 17 Jahren und wohnten alle bei uns. Nun gehe ich mit 56: Die Kinder sind längst erwachsen und aus dem Haus. In diesem Jahrzehnt durfte ich viele Veränderungen erleben und mitgestalten – und so lag es auf der Hand, dass sich mit meiner eigenen Entwicklung auch meine Schwerpunkte in der Pfarrgemeinde verlagert haben und Vieles in andere Hände übergegangen ist.

Von den vielen Aufgaben und Menschen, die mich in diesen Jahren begleitet haben, möchte ich einige nennen, weil ich mich dort besonders am richtigen Platz gefühlt habe: in den Schulgottesdiensten mit vielen Kindern und Jugendlichen, im Glaubensgesprächskreis, in der Begleitung von Sternenkindereltern und im Seniorengottesdienst-Team.

In der Corona-Zeit waren meine technischen Fähigkeiten besonders gefragt. Es war eine intensive Zeit, in der vieles neu gelernt werden musste – von Livestream-Gottesdiensten bis zu digitalen Kommunikationswegen. Ich war froh, dass ich hier einen Beitrag leisten konnte, damit Verbindung trotz Abstand möglich blieb. Eine besondere Erinnerung wird der Film bleiben, den ich mit den Ministranten in der Corona-Zeit gedreht habe. Bei Youtube hat er inzwischen mehr als 7.700 Aufrufe. Mein technisches Wissen konnte ich zudem bei der Erstellung der Website sebastian-solingen.de einbringen.

Viele Gespräche werden mir besonders in Erinnerung bleiben, weil ich darin die Vielfalt des Lebens entdecken durfte – die Ernsthaftigkeit, die tiefen Sorgen, aber auch die vielen Freuden. Ich habe erlebt, wie viel Liebe da ist, aber auch wie viel Bedürftigkeit. Oft war es einfach gut, da zu sein.

In vielen Taufen und Begräbnisfeiern und bei Trauungen habe ich erlebt, dass unser Glaube tragen kann, und die Gebete, Lieder und biblischen Texte den Lebenswenden einen guten Rahmen geben.

Ein besonderes Beispiel für gelingendes Miteinander war für mich der Ortsausschuss

St. Joseph. Diesen Kreis gab es schon vor meiner Zeit, und ich durfte ihn über die ganzen Jahre begleiten. Besonders gerne denke ich an die gemeinsamen Wochenenden und Ausflüge zurück. Ein echtes Highlight war für mich auch die Nacht der offenen Kirchen mit Pop- und Filmmusik an der Orgel.

Bei den Exerzitien im Alltag habe ich erlebt, dass Gott da ist und im Leben der Menschen wirkt. Besonders bewegt hat mich, dass wir das miteinander teilen konnten. Überrascht und gefreut haben mich auch die vielen Rückmeldungen auf meine Texte im Wochenbrief und im Solinger Tageblatt – dass Gedanken, die vorher nur in meinem Kopf waren, bei anderen ankommen und etwas auslösen.

Für alles, was ich in Solingen erleben durfte, bin ich sehr dankbar. Es war mir eine Freude, hier zu arbeiten. Ich gehe jetzt mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Ich hätte gut hierbleiben können, und gleichzeitig freue ich mich auf meine Heimatstadt Düsseldorf, wo ich künftig in den Pfarreien St. Lambertus sowie St. Antonius und Benediktus (Altstadt und linksrheinisches Düsseldorf) wirken werde.

Danke für die freundliche Aufnahme, die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, die vielen wunderbaren Begegnungen und Gespräche – und dafür, dass ich hier ein Teil sein durfte.

Wer sich persönlich von mir verabschieden möchte, ist dazu herzlich beim Pfarrfest in Liebfrauen (Löhdorf) am Sonntag, den 12. Juli 2026, eingeladen.

Ich wünsche Ihnen allen Gottes Segen.

Ihr Diakon Kurt Dohmen

#mitAlexianer
Anzeige



MOMENTE SCHENKEN

Ihnen liegt das Wohl älterer Menschen am Herzen?

Werden Sie ehrenamtlich aktiv im Alexianer St. Joseph Altenheim, Solingen-Ohligs. Vorkenntnisse sind nicht nötig – es zählt nur Ihre Zeit und Ihre Herzlichkeit.

Ob Musizieren, Basteln, Handarbeiten, Gesellschaftsspiele oder ein gemeinsamer Spaziergang: Schon kleine Momente machen den Unterschied im Alltag unserer Bewohnerinnen und Bewohner.

Sie entscheiden, wann und wie oft.

Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, nur Freude am Miteinander.

Melden Sie sich bei uns!

Karina Kieroth, Tel. (0212) 706739101
Katrin de Saint Glenn, Tel. (0212) 706730179



Alexianer
ST. JOSEPH ALTENHEIM

Im Rhythmus des Kirchenjahres – lebendige Gemeinde in Liebfrauen-Löhdorf

Für viele Menschen beginnt das Jahr am 1. Januar. Für uns als Kirche setzt ein anderes Zeitmaß den Rhythmus: Das Kirchenjahr beginnt mit dem ersten Advent. Es führt uns durch das Leben Jesu – von der Erwartung über Geburt, Leben, Sterben und Auferstehung bis hin zur Sendung des Heiligen Geistes.

Auch in unserem Kirchort Liebfrauen-Löhdorf spiegelt sich dieser Weg in vielfältigen Angeboten und Begegnungen wider – mit Angeboten für Jung und Alt, für eher traditionelle wie auch für moderne Zugänge zum Glauben, sodass sich viele Menschen darin wiederfinden können.

Die Advents- und Weihnachtszeit ist geprägt von Besinnung und Gemeinschaft. Ein besonderes Zeichen sind die gestalteten Adventsfenster an den Sonntagen. Am Heiligabend feiern viele Familien einen Gottesdienst mit Krippenspiel, und das Friedenslicht wird nach allen Gottesdiensten weitergegeben. Zugleich zeigt sich gelebte Ökumene: Nach der Schließung der evangelischen Kirche in unserer Nachbarschaft stellen wir unserer evangelischen Gemeinde unsere Kirche und Räume zur Verfügung. So kann der Heiligabend weiterhin vor Ort gefeiert werden, und auch der evangelische Seniorennachmittag findet regelmäßig bei uns statt.

In der österlichen Zeit erreicht das Kirchenjahr seinen Höhepunkt: Die Feier der Osternacht, das Osterfrühstück am zweiten Feiertag sowie das gemeinsame Kerzenbasteln für einen guten Zweck machen die Botschaft von der Auferstehung erfahrbar. Auch der ökumenische Jugendkreuzweg verbindet über Konfessionsgrenzen hinweg.

Die Zeit bis Pfingsten und darüber hinaus ist geprägt von Begegnung und Engagement: Beim Pfingstkaffee oder bei den vielfältigen Aktionen unserer Pfadfinder – vom Pfingstwochenende bis zum Nikolausmarkt – wird Gemeinschaft lebendig. Regelmäßig laden Taizé-Gebete alle zwei Monate zu einer ruhigen, meditativen, eher modernen Form des Glaubens ein, während traditionelle Rosenkranzgebete ebenfalls einen festen Platz im geistlichen Leben haben.

Über das ganze Jahr hinweg gibt es zahlreiche Gelegenheiten zur Begegnung: das Sonntagscafé, das Pfarrfest im Sommer, der Herbstmarkt sowie der Pfarrkarneval. Die Veranstaltungsreihe „KULTURm“ verbindet auf besondere Weise Kultur und Kirche – mit gemeinsamen Singen, Theater, Märchen oder musikalischen Themenabenden wie „Abba-Mania“.

Und nicht zuletzt sind die feierlichen Kommunionmessen jedes Jahr ein besonderer Höhepunkt im Leben unserer Gemeinde.

So zeigt sich: Unsere Gemeinde lebt im Rhythmus des Kirchenjahres – offen, vielfältig und gemeinschaftlich. In allen Zeiten finden Menschen hier Raum für Glauben, Begegnung und Miteinander.

Susann Katzinski

Was feiere ich, was feierst du?

Wann bei uns das neue Jahr beginnt, weißt du bestimmt: Am 1. Januar. Das ist kein religiöses Fest, sondern ein weltliches, der erste Januar ist ein staatlicher Feiertag, der für alle Menschen in Deutschland gilt, egal, welchen Glauben sie haben. Der christliche Glaube kennt keinen christlichen Neujahrstag, anders ist es bei den muslimischen Menschen. Sie feiern neben dem 1. Januar noch ein islamisches Neujahrsfest. Dieses Fest heißt Al-Hijri oder 1. Muharram; der Muharram ist der erste Monat im islamischen Kalender. In diesem Jahr 2026 wird das Fest am 16. Juni gefeiert. Da sich der islamische Kalender nach dem Lauf des Mondes orientiert und nicht wie der weltliche Kalender nach dem der Sonne, rückt das Neujahrsfest in jedem Jahr 11 Tage vor, das heißt im Jahr 2027 wird es am 5.

Juni gefeiert. Denn das Mondjahr ist um elf Tage kürzer als das Sonnenjahr. Deshalb wandern die islamischen Monate durch das Sonnenjahr. 33 Mondjahre entsprechen 32 Sonnenjahren. Schwierig zu verstehen. Das Neujahrsfest erinnert an die Auswanderung des Propheten Muhammad (der den Islam begründet hat) von Mekka nach Medina im Jahr 622, die den Start der islamischen Zeitrechnung bildet. Deshalb feiern die Muslime in diesem Jahr das Jahr 1148. Die Auswanderung Muhammads heißt auch Hidschra. Zum Neujahrsfest gehört ein gemeinsames Festessen, das oft aus sieben Zutaten mit symbolischer Bedeutung besteht: Mehlbeeren-Süßgebäck, grünen Weizentrieben, einem Apfel, Essig, Knoblauch und – einer Münze. Diese Zutaten stehen für Fruchtbarkeit,

Glück, Gesundheit und Wohlergehen. In früheren Zeiten gehörten auch gefärbte Eier, Gewürze, Weihrauch und ein Koran zum rituellen Neujahrmahl. Insgesamt ist das Neujahrsfest jedoch keine ausgelassene Partyfeier, sondern eher ein stiller Gedenktag.



Foto: BuH/picture alliance/imageBROKER|Oleksandr Latkun

Das liturgische Jahr: Eine geistliche Reise durch das Jahr

Das liturgische Jahr ist einer der wertvollsten Schätze der katholischen Kirche. Durch seinen Rhythmus und seine Jahreszeiten lädt uns die Kirche ein, in die Geheimnisse des Glaubens einzutauchen, mit Christus zu gehen und eine echte Umkehr des Herzens zu erleben. Es ist weit mehr als eine bloße chronologische Struktur – das liturgische Jahr ist eine geistliche Reise, die den Katholiken einen klaren Weg bietet, um in ihrer Beziehung zu Gott zu wachsen. Es bietet die Gelegenheit, unser tägliches Leben mit dem großen Drama des Heils zu verbinden, das sich im Laufe der Zeit entfaltet. In diesem Artikel werden wir die verschiedenen liturgischen Jahreszeiten im Detail erkunden, ihre Bedeutung verstehen und sehen, wie jede von ihnen eine einzigartige Gelegenheit bietet, unseren Glauben zu vertiefen und unser Leben zu verwandeln. Begleiten Sie uns auf dieser Reise durch die geistlichen Jahreszeiten des liturgischen Jahres.

Was ist das liturgische Jahr?

Das liturgische Jahr ist der jährliche Zyklus von Feiern, den die Kirche organisiert, um die großen Geheimnisse des Lebens Jesu Christi zu gedenken – von seiner Menschwerdung bis zu seiner Himmelfahrt – sowie das Leben der Jungfrau Maria und der Heiligen. Dieser heilige Kalender folgt nicht streng dem zivilen Kalender, sondern konzentriert sich auf die grundlegenden Ereignisse des christlichen Glaubens. Ziel des liturgischen Jahres ist es, dass die Gläubigen durch Gebet, Sakramentenfeiern und das Hören des Wortes Gottes geistlich mit Christus durchs Jahr gehen. Es ist eine Art und Weise, wie die Kirche uns hilft, auf das wirklich Wesentliche konzentriert zu bleiben: unsere Beziehung zu Gott und unser Engagement im Glauben. Die liturgischen Jahreszeiten: Schlüsselstationen unserer geistlichen Reise Das liturgische Jahr ist in verschiedene Jahreszeiten unterteilt, jede mit ihrer eigenen liturgischen Farbe, Symbolen, Gebeten und biblischen Lesungen. Jede Jahreszeit birgt einen besonderen geistlichen Reichtum und lädt die Gläubigen zu einer spezifischen Erneuerung ihres Lebens in Christus ein.

1. Advent: Eine Zeit der Hoffnung und Vorbereitung

Das liturgische Jahr beginnt mit dem Advent, einer vierwöchigen Zeit, die uns auf das Kommen Christi vorbereitet. Es ist eine Zeit der Hoffnung und des Wartens, in der wir uns an das erste Kommen Jesu in der Demut von Bethlehem erinnern und uns gleichzeitig auf seine glorreiche Wiederkunft am Ende der Zeiten vorbereiten.

Die liturgische Farbe des Advents ist Violett, ein Symbol für Buße und Umkehr.

Obwohl es eine Zeit der Vorbereitung ist, ist der Advent nicht so streng wie die Fastenzeit. Er lädt uns dazu ein, freudig in die Zukunft zu blicken, in dem Wissen, dass der Erlöser nahe ist. Die Lesungen der Messe in dieser Zeit rufen uns zur Wachsamkeit, Umkehr und Freude auf und erinnern uns daran, dass wir immer bereit sein sollen, Christus in unserem Leben aufzunehmen. Der Advent ist eine einzigartige Gelegenheit, darüber nachzudenken, wie wir unsere Herzen auf vorbereiten, Jesus aufzunehmen.

Sind wir bereit, ihm Platz in unserem Leben zu geben, oder sind wir zu sehr in weltliche Sorgen verstrickt? Diese Jahreszeit lädt uns dazu ein, diesen inneren Raum zu schaffen, unsere Absichten zu läutern und mit einem hoffnungsvollen Herzen zu warten.

2. Weihnachten: Die Geburt des Erlösers feiern

Nach dem Advent kommt die Freude des Weihnachtsfestes, die Jahreszeit, in der wir die Geburt Jesu Christi, das Wort, das Fleisch geworden ist, feiern. Weihnachten ist nicht nur ein Tag, sondern eine Jahreszeit, die bis zum Fest der Taufe des Herrn andauert. Die liturgische Farbe ist Weiß, das Symbol für Reinheit, Licht und Herrlichkeit. In der Weihnachtszeit lädt uns die Kirche dazu ein, über das Geheimnis der Menschwerdung nachzudenken: Gott ist Mensch geworden, hat unsere menschliche Natur angenommen und uns das Heil gebracht. Die Lesungen und Gebete dieser Zeit ermutigen uns, über die Demut Christi zu meditieren, der sich entschieden hat, in der Armut und Einfachheit einer Krippe geboren zu werden. Das erinnert uns an die immense Liebe Gottes, der nicht gezögert hat, seinen Sohn zu senden, um uns zu retten. Dies ist eine Zeit der tiefen Freude, aber auch der Reflexion darüber, wie wir auf dieses große Geschenk antworten. Nehmen wir Christus mit demselben Enthusiasmus und derselben Freude auf wie die Hirten und Weisen, oder haben uns Routine und Ablenkungen die Leidenschaft gedämpft?

3. Fastenzeit: Ein Weg der Umkehr und des Verzichts

Die Fastenzeit ist eine vierzig tägige Vorbereitungszeit auf Ostern, das Herzstück des liturgischen Jahres. Sie beginnt am Aschermittwoch und lädt uns zu einer Zeit der Buße, des Gebets und des Fastens ein. Die liturgische Farbe ist Violett, ein Symbol für Reue und geistliche Vorbereitung.

Diese Jahreszeit erinnert an die vierzig Tage, die Jesus in der Wüste verbracht hat, bevor er sein öffentliches Wirken begann. Sie ruft uns dazu auf, Christus in seinem Kampf gegen die Versuchung nachzuahmen und uns durch Verzicht und Opfer geistlich zu erneuern. In der Fastenzeit ermutigt uns die Kirche, unser Leben zu prüfen, unsere Sünden zu bekennen und zu Gott zurückzukehren. Das zentrale Anliegen der Fastenzeit ist die Umkehr. Es ist eine Zeit, unsere Prioritäten zu überdenken, das auszusortieren, was uns von Gott trennt, und unser geistliches Leben durch Praktiken wie Fasten, Almosen und intensives Gebet zu stärken. Es ist auch ein Moment der Solidarität mit den Leidenden, um an die Bedürftigen zu denken und sich für Gerechtigkeit und Nächstenliebe einzusetzen.

4. Ostern: Der Sieg des auferstandenen Christus

Nach der Vorbereitung der Fastenzeit kommt die glorreiche Feier von Ostern, dem Fest, das die Auferstehung Jesu Christi feiert. Ostern ist der Mittelpunkt des liturgischen Jahres, das Ereignis, das unserem gesamten Glauben Bedeutung verleiht. Die liturgische Farbe ist Weiß, das Symbol für Herrlichkeit und Triumph. Die Osternacht ist der feierlichste Moment im liturgischen Kalender, in dem wir freudig verkünden, dass Christus den Tod überwunden und uns das ewige Leben geschenkt hat. Ostern ist nicht nur ein Tag, sondern eine fünfzig tägige Saison, die mit dem Fest der Pfingsten endet, an dem wir die Gabe des

Heiligen Geistes feiern. Die Osterzeit lädt uns ein, in der Freude der Auferstehung zu teilzuhaben. Er lädt uns ein, mit einer unerschütterlichen Hoffnung zu leben und Zeugen der verwandelnden Kraft der Auferstehung in unserem täglichen Leben zu sein.

5. Die Zeit im Jahreskreis: Den Glauben im Alltag leben

Der Jahreskreis nimmt den größten Teil des liturgischen Kalenders ein und stellt die Zeit dar, in der wir kein spezifisches Mysterium wie Weihnachten oder Ostern feiern. Doch die Zeit im Jahreskreis ist nicht weniger bedeutsam. Es ist die Zeit, in der wir dazu aufgerufen sind, unseren Glauben im Alltag zu leben, das, was wir in den feierlicheren Jahreszeiten gelernt und erlebt haben, in die Praxis umzusetzen. Die liturgische Farbe ist Grün, ein Symbol für Hoffnung und Leben. In dieser Zeit laden uns die Lesungen der Messe dazu ein, über das Leben und die Lehren Jesu während seines Wirkens nachzudenken und zu überlegen, wie wir in unserem täglichen Leben seine Jünger sein können.

Die Zeit im Jahreskreis erinnert uns daran, dass Heiligkeit nicht nur in außergewöhnlichen Momenten gelebt wird, sondern in den kleinen Entscheidungen und Handlungen des Alltags. Es ist eine Zeit, in der wir in den Tugenden wachsen, dem Beispiel Christi in unseren Beziehungen zu anderen folgen und unseren Glauben das ganze Jahr über lebendig halten sollen.

Fazit: Eine fortwährende Glaubensreise

Das liturgische Jahr ist weit mehr als eine Struktur aus Daten und Feiern. Es ist eine geistliche Reise, eine Gelegenheit, in unserem Glauben zu wachsen, Christus näher zu kommen und unser Leben im Licht des Evangeliums zu verwandeln. Jede liturgische Jahreszeit bietet eine besondere Gnade und eine einzigartige Einladung: Sei es die Hoffnung des Advents, die Freude von Weihnachten, die Buße der Fastenzeit, der Triumph von Ostern oder das tägliche Leben im Jahreskreis. Das liturgische Jahr in seiner Fülle anzunehmen bedeutet, jeden Tag näher bei Christus zu leben, sich vom Wort Gottes leiten zu lassen und dem Heiligen Geist zu erlauben, unsere Herzen zu verwandeln. Als Katholiken sind wir aufgerufen, vollständig an der Liturgie teilzunehmen, jede Jahreszeit intensiv zu leben.

Catholicus.eu Europäische Katholiken auf Deutsch



GEBETSMEINUNG DES PAPSTES FÜR

Juni

Wir beten, dass der Sport ein Instrument des Friedens, der Begegnung und des Dialogs unter den Kulturen und Nationen sei und die Werte wie Respekt, Solidarität und persönliches Wachstum fördere.

Gott Menschen

Frei im Wind

Es waren nur Sekunden, sagt Meggy dem Mann vom Fernsehen. Ich fahre den Berg hoch, sagt sie. Mit meinem Motorrad. Ich sehe die Wurzel aus den Augenwinkeln – und dann ... Dann kann sie nicht weitersprechen. Die Worte wollen nicht mehr. Dafür fließen Tränen. Meggy stürzt damals. Erst in der Klinik in Magdeburg wacht sie auf. Querschnittsgelähmt. Es folgen viele Monate Training fürs neue Leben. Und der Umbau des Motorrads. Sie muss wieder fahren. Unbedingt. Wieder Motocross. Ihr Lebenstraum. Meggys Freund hilft ihr bei allem.

Ein neues Leben geht nicht ohne das alte. Meggys altes Leben ist vorbei. Ein neues ist nötig. Ohne das alte Leben aber geht das neue nicht. Niemand kann neu anfangen, als könnte er das Alte nicht. Etwas muss sie mitnehmen. Das Motorrad. Sie will Meggy bleiben. Also fährt sie wieder Berge hoch. Auch wenn nichts so ist wie früher, soll es sich so anfühlen. Frei im Wind. Unter ihr die Räder. Über ihr der Himmel. Dazwischen die Kraft des Motors und das Vergessen der Beine. Wenn sie fährt, ist sie nicht alt oder neu. Sie ist Meggy. Wie Gott sie schuf.

Michael Becker



Stefanie Kolb

Warum es Jahreszeiten gibt

Eine theologische Antwort

Am vierten Schöpfungstag machte Gott die Jahreszeiten. Zur Unterscheidung von Tag und Nacht und als Zeichen für Festzeiten, für Tage und Jahre, setzte er zwei große Lichter ans Himmelsgewölbe. Und die Sterne. Die Lichter und Sterne sollten über die Erde leuchten.¹ Das gefiel Gott.

Am fünften und sechsten Tag setzte Gott Schwärme lebendiger Wesen ins Wasser und Vögel an den Himmel. Allerlei Vieh, Wild- und Kriechtiere setzte er auf den Erdboden. Jedes Tier sollte sich je nach seiner Art fortbewegen.² Auch das gefiel Gott. Aber so richtig zufrieden war er noch nicht. Er wurde den Gedanken an ein Wesen nicht los, das so aussehen könnte wie er, oder so ähnlich wie er. Endlich gab Gott seinem Gedanken nach und rief: „... Lasst uns Menschen machen als unser Bild, uns ähnlich! ...“³ Und so geschah es. Wen Gott meinte, als er „uns“ sagte, ist nicht überliefert.

Am siebten Tag sah Gott, welch eine wunderbare Vielfalt er erschaffen hatte. Er war begeistert. Er sprach in seinem Herzen: „Niemals, so lange die Erde besteht, werden Aussaat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht aufhören.“⁴ Dann ruhte Gott sich aus.

Eine naturwissenschaftliche Antwort

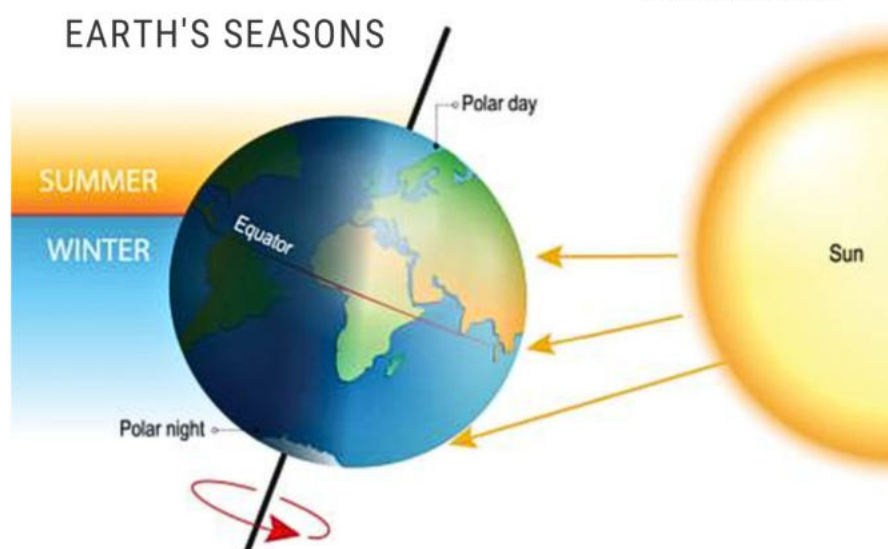
Die Erde rotiert beständig um ihre Achse und umrundet dabei die Sonne. Die Erdachse steht nicht senkrecht in ihrer Umlaufbahn, sondern ist um knapp 23,5 Grad geneigt.⁵ Genau diese gleichbleibende Neigung der Erdachse sorgt für die Jahreszeiten. Denn je nachdem, wo sich die Erde auf ihrer Umlaufbahn befindet, ist entweder ihre Süd- oder Nordhemisphäre der Sonne zugewandt. Die sonnenzugewandte Seite der Erde wird nicht nur länger beschienen als die sonnenabgewandte; die Strahlen der Sonne treffen auch in einem steileren Winkel auf die Erdoberfläche. Die Folge sind steigende Temperaturen: je steiler der Strahlungswinkel, je länger die Sonnenscheindauer. So kommt es, dass in der Jahresmitte auf der irdischen Nordhalbkugel Sommer ist, während der Südwinter die andere Seite der Erde beherrscht.⁶

Michael Holte

1Gen 1, 14-19 / 1Gen 1, 20-25 / 2Gen 1, 26 / 3Gen 8, 21-22 Gott sprach diesen Satz nach der Sintflut, nachdem Noah dem HERRN einen Altar gebaut hatte (Gen 8, 20). Weil der Satz aber auch in die Schlussszene der Schöpfung passt (Gen 1, 31) und jahreszeitlichen Bezug hat, habe ich den Satz schon an dieser Stelle zitiert.

4Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt <https://www.dlr.de> Stichwort Erdachse

5GEO <https://www.geo.de> Warum gibt es Jahreszeiten? Verständlich erklärt.



Was das Kirchenjahr mit den Jahreszeiten zu tun hat

Das Kirchenjahr ist eng mit den Jahreszeiten verbunden und spiegelt die Naturerfahrungen der Menschen von Dunkelheit, Licht, Wachstum und Ernte wieder. Es verbindet den Lauf des Kalenderjahres mit den Stationen des Lebens Jesu, wobei sich die Festzeiten oft auf die Jahreszeiten beziehen.

Winter & Dunkelheit, Advent & Weihnachten

In der dunkelsten Zeit des Jahres, rund um die Wintersonnenwende, erwartet die Kirche die Ankunft (Advent) Jesu, die sich Weihnachten durch seine Geburt erfüllt. Gottes Licht tritt ein in die Dunkelheit, „denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völker, doch über dir geht strahlend der HERR auf, seine Herrlichkeit erscheint über dir.“¹

Frühling & Aufblühen, Ostern

Im Frühling blüht neues Leben. Die Frühlingszeit ist Osterzeit, in der die Kirche das Fest der Auferstehung Christi von den Toten feiert. Das auch wir auferstehen, ist unsere Hoffnung, die dem Tod seine furchterregende Endgültigkeit nimmt.

Sommer & Reife, Trinitatiszeit

Die Zeit des sommerlichen Wachstums spiegelt sich in der „grünen“ Zeit des Kirchenjahres wider. Diese Zeit, die mit dem Dreifaltigkeitssonntag (Trinitatis), dem Sonntag nach Pfingsten, beginnt, hat nur wenige Feste.

Herbst & Ernte, Erntedank & Ende des Kirchenjahres

Die Zeit der Ernte ist eng mit dem Erntedankfest verbunden. Das Kirchenjahr endet im Spätherbst mit dem Toten- oder Ewigkeitssonntag. Der Ewigkeitssonntag lenkt unseren Blick auf die Auferstehungshoffnung und das ewige Leben. Am Totensonntag denken wir an unsere Verstorbenen.

Weitere Verbindungen zwischen Kirchenjahr und Jahreszeiten

Der Rhythmus von Werden, Wachsen und Sterben in der Natur macht die geistlichen Themen greifbar. So wechselt die Kirche die liturgischen Farben für Kleidung und Altartücher im Jahresverlauf: violett zur Vorbereitung in der Advents- und Passionszeit, weiß für Feste wie Weihnachten und Ostern und grün für die „grüne“ oder die Zeit nach Trinitatis.

¹Jes 60, 2

Michael Holte

Jahreszeittypische (religiöse) Bräuche weltweit

3. Día de los Muertos – Tag der Toten (Mexiko)

Der Día de los Muertos ist ein farbenfrohes Fest, das den Verstorbenen gewidmet ist. An diesem Tag, der mit dem katholischen Feiertag Allerheiligen zusammenfällt, werden Altäre mit Fotos, Speisen und Blumen errichtet, um die Seelen der Verstorbenen zu ehren. Die Feierlichkeiten sind geprägt von Musik, Tanz und dem Bau von kunstvollen Totenschädeln aus Zucker. Diese Tradition feiert den Tod nicht als Ende, sondern als Teil des Lebenszyklus.

Leben am Polarkreis

Der Polarkreis ist eine der faszinierendsten und zugleich herausforderndsten Regionen der Erde. Hier, wo die Sonne im Sommer für Wochen nicht untergeht und im Winter tagelang hinter dem Horizont verschwindet, leben Menschen, die sich an diese extremen Bedingungen angepasst haben. In diesem Artikel werfen wir einen Blick auf das Leben der Menschen am Polarkreis und wie sie mit den wechselnden Jahreszeiten umgehen.

Die ewige Sonne des Sommers

Im Sommer erleben die Bewohner der polaren Regionen die Mitternachtssonne. Wochenlang scheint die Sonne rund um die Uhr, was die Natur in ein magisches Licht taucht. Diese Zeit wird oft für Feste und Feiern genutzt. Die Menschen verbringen viel Zeit im Freien, genießen die langen Tage und die Fülle an Aktivitäten, die die Natur bietet. Das Angeln, Wandern und die Jagd auf Wildtiere sind beliebte Freizeitbeschäftigungen.

Die Mitternachtssonne hat auch tiefgreifende Auswirkungen auf die Psyche der Menschen. Viele berichten von einem gesteigerten Gefühl der Lebensfreude und der Gemeinschaft. Die langen, hellen Tage fördern das gesellschaftliche Leben und stärken die Bindungen innerhalb der Gemeinschaften.

Der Winter: Dunkelheit und Kälte

Im Kontrast dazu steht der Winter, der oft von Dunkelheit und eisigen Temperaturen geprägt ist. In dieser Zeit, wenn die Sonne für Monate nicht aufgeht, müssen die Menschen besondere Strategien entwickeln, um mit der Kälte und der Dunkelheit umzugehen. Viele nutzen diese Zeit, um sich auf die innere Welt zu konzentrieren. Die Abende werden oft mit Geschichten, Musik und Handarbeiten verbracht.

Die Dunkelheit hat jedoch auch ihre Herausforderungen. Es ist nicht ungewöhnlich, dass viele Menschen an Winterdepressionen leiden. Um dem entgegenzuwirken, setzen die Bewohner auf Lichttherapie und die Pflege sozialer Kontakte. Gemeinschaftliche Aktivitäten, wie das Feiern von Weihnachten und anderen Festen, sind wichtig, um die Stimmung zu heben und den Zusammenhalt zu stärken.

Traditionen und moderne Anpassungen

Die Menschen am Polarkreis haben im Laufe der Jahrhunderte Traditionen entwickelt, die ihnen helfen, mit den extremen Bedingungen umzugehen. Viele dieser Traditionen sind eng mit der Natur und den Jahreszeiten verbunden. Die Jagd und das Fischen sind nicht nur Nahrungsquellen, sondern auch kulturelle Praktiken, die von Generation zu Generation weitergegeben werden.

Gleichzeitig haben moderne Technologien das Leben in diesen Regionen erleichtert. Heutzutage nutzen die Menschen moderne Heizsysteme, Isolationstechniken und Transportmittel, um die Herausforderungen des Winters zu bewältigen. Diese Entwicklungen haben es ermöglicht, dass auch jüngere Generationen in den entlegenen Gebieten leben und arbeiten können, ohne die Verbindung zu ihren Wurzeln zu verlieren.

Oliver Höller

Jahreszeittypische (religiöse) Bräuche weltweit

4. Pahiyas – Das Reisfest (Philippinen)

Pahiyas ist ein Erntefest, das in der Stadt Lucban gefeiert wird und den Heiligen Isidro, dem Schutzpatron der Landwirte, gewidmet ist. Die Häuser werden mit bunten Dekorationen aus Reis und anderen landwirtschaftlichen Produkten geschmückt. Besucher können die kreativen Kunstwerke bewundern und an den Festlichkeiten teilnehmen, die mit Musik, Tanz und köstlichem Essen gefüllt sind.

GEBETSMEINUNG
DES PAPSTES FÜR*Juli*

Wir beten um Respekt und die Verteidigung des menschlichen Lebens in jedem seiner Abschnitte, indem es als Gabe Gottes angesehen wird.

Jahreszeittypische (religiöse) Bräuche weltweit

5. Krampusnacht – Die Nacht des Krampus (Österreich)

In der Vorweihnachtszeit wird in einigen Teilen Österreichs die Krampusnacht gefeiert. Der Krampus, ein gefürchtetes, dämonisches Wesen, zieht durch die Straßen, um unartige Kinder zu erschrecken. Während die Menschen sich in aufwendigen Kostümen verkleiden und durch die Straßen ziehen, bleibt die festliche Stimmung ungebrochen. Diese Tradition hat ihre Wurzeln in vorchristlichen Bräuchen und ist eine spannende Mischung aus Furcht und Feier.

Im November kommt die Erinnerung

Meine Mutter wünschte sich immer nur „Jungs“. Das hat sie mir mal erzählt. „Jungs“ bekam sie dann ja auch, zuerst mich und zweieinhalb Jahre später meinen Bruder. Warum sie sich nur „Jungs“ wünschte, erzählte sie nicht. Ich denke, dass dieser Wunsch einige Gründe hatte: soziale Prägungen, persönliche Erfahrungen, frühkindliche Lernprozesse. So erzählte sie mir, dass ihr Vater ihr nach Abschluss der Volksschule trotz Lehrerempfehlung verboten hatte, eine weiterführende Schule zu besuchen oder eine Ausbildung zu machen. Stattdessen schickte er seine Tochter ins „Landjahr“. Das war im NS-Deutschland ein neunmonatiger Lageraufenthalt, bei dem Jugendliche der Volksschulabschlussklassen unbezahlt in der Landwirtschaft eingesetzt, aber auch im Sinne des NS-Regimes erzogen wurden. Ab 1939 war das „Landjahr“ Pflicht.

Nach dem „Landjahr“ musste meine Mutter ihrer Mutter im Haus und ihrem Vater in seiner kleinen Werkstatt helfen. Ihr etwas älterer Bruder durfte eine Maurer-Lehre machen, von der meine Mutter neidvoll wusste, dass die ihm viel Freude machte und für die er nicht viel, aber immerhin einen geringen Lohn bekam. Sein Ziel war es, einmal Architekt zu sein. Von der Freundin meiner Mutter weiß ich, dass Mutter gerne Lehrerin geworden wäre.

Viel erzählte mir meine Mutter über das „Landjahr“ nicht. Wenn sie das tat, hatte ich ein ambivalentes Bild vor Augen, eines zwischen Begeisterung, Gruppenzwang, Gemeinschaft und staatlicher Bevormundung. Ihr Bruder, der Maurer, wurde nicht Architekt; er war im russischen Kriegswinter gefallen. Als Mutter mich zur Welt brachte, gab sie mir seinen Vornamen als Zweitnamen.

Warum meine Mutter von mir und meinem Bruder, als wir noch „Jungs“ waren, verlangte, noch im tiefsten Herbst kurze Lederhosen zu tragen, weiß ich nicht.

Bis November blieben die langen Hosen im Schrank; Widerspruch war zwecklos.

Es gibt Zeitzeugen, die sich an meine kurze Lederhose im herbstlich-kalten Schulalltag erinnern. Kaum ist November, kommt dieselbe Erinnerung in meinen Kopf. Völlig geräuschlos.

Michael Holte



Die vier Jahreszeiten

stehen in unseren gemäßigten Breiten für den natürlichen Kreislauf von
Werden, Sein, Vergehen und Erneuern.

Sie markieren nicht nur den Wandel von Klima und Natur, sondern haben auch tiefe symbolische Bedeutungen.

FRÜHLING (März, April, Mai)

Natur: die Zeit des Erwachens. Knospen sprießen, Pflanzen beginnen zu blühen und die Tage werden spürbar länger.

Symbolik: Erneuerung, Jugend, Aufbruch, Geburt und Hoffnung

SOMMER (Juni, Juli, August)

Natur: die wärmste Zeit des Jahres. Die Vegetation steht in voller Blüte, die Tage sind am längsten.

Symbolik: Leben, Fülle, Reife, Kraft, Lebensfreude und Aktivität

HERBST (September, Oktober, November)

Natur: Die Erntezeit. Die Blätter verfärben sich und fallen ab, die Temperaturen sinken.

Symbolik: Vergänglichkeit, Ernte und Dankbarkeit, Loslassen, Ruhe und das mittlere Alter.

WINTER (Dezember, Januar, Februar)

Natur: Die Tage sind kurz und Kalt. Die Natur zieht sich zurück, Frost und Schnee bestimmen das Bild.

Smbolik: Ruhe, Innenschau, Schlaf, Tod und Vorbereitung auf einen neuen Anfang.

In der Kunst und der Philosophie werden diese vier Phasen auch oft direkt mit den vier Jahreszeiten des Menschen gleichgesetzt:

Frühling = Kindheit und Jugend

Sommer = Erwachsenenalter

Herbst = Reife, höheres Alter

Winter = Greisenalter

Quellen: WetterOnline; Bundesamt
für Naturschutz; Wikipedia



D I E J A H R E S Z E I T E N

FRÜHLING. Denkst du daran, daß dir die Veilchen blühten,
Daß dich der Kuckuk rief zur bunten Flur?
Denkst du der Farben, die dem Lenz entglühten,
Denkst du der Pracht der schaffenden Natur?

Denkst du daran, daß bei dem Zug der Störche
Auch deine Lust den Fittich voller schwang;
Daß bei dem Lied' der Nachtigall und Lerche
Wie Springauf dir das Herz im Leibe sprang?

Denkst du daran? Nennst du die Jugendwonnen,

Des Frühlings Wunderland, noch heute dein,
Trinkt noch dein Geist aus seinem Zauberbronnen,
Dann soll dein Winter auch dir Frühling sein;
Nur was du mitbringst aus dem Jugendleben,
Giebt deines Alters stillen Nächten Licht;

Es kann dein Blick nur heiter sich erheben,
Bewahrtest du des Mai's Vergißmeinnicht.

SOMMER.. Und als das Feld voll Ähren stand,
Von Frucht und Segen schwer,
Heil dir! warst du mit reger Hand
Als Schnitter hinterher.

Beglückt, wer immer mit Bedacht
Zur Zeit hat seinen Schnitt gemacht;
Daß, wenn in's Jahr der Winter tritt,
Er bringe was zu schneiden mit.

HERBST. Ihm keltert der Herbst mit der schwellenden Traube
Die Hoffnung zum frohen Bibamus,
Ihn stärkt an die Freude der selige Glaube,
Ihm schallet der Freunde Bibamus.

Der fröhliche Jäger den hallenden Wald
Mit lustiger Büchse durchbirscht und durchknallt;
Die Klage der Zeiten verstummt und verhallt
Beim schäumenden Ergo bibamus.

WINTER. Ihm wölbet der Abend friedlich das Dach,
Ihm folget die Jugend in's Wintergemach,
Ihm wärmt sich am Ofen die frostige Zeit,
Und hält ihm den Pelz der Erholung bereit.

Erinn'ung zündet die Kerzen ihm an,
Sie leuchten wie Stern' ihm auf nächtlicher Bahn;
Sie folgen ihm über den irdischen Raum
Als treue Gefährten im himmlischen Traum.



**“Durch das Jahr, durch das Leben“ -
Das ist ein gutes Motto für die KFD St. Sebastian.**

Wir planen und erleben Messen, Weltgebetstage und Andachten im Kirchenjahr. Wir besuchen Wallfahrtskirchen, Bibelgärten und die Landesgartenschau, und unterstützen uns gegenseitig bei Veranstaltungen. Besonders freuen wir uns, bald mit der KFD Weeg zu fusionieren. Wir setzen uns gerne ein in den Pfarreien, um das geistliche und weltliche Leben zu unterstützen. Unsere Veranstaltungen sind immer für Nichtmitglieder offen.

Kommen Sie doch mal vorbei!

Gabriele Krüth



Foto: BuH/picture alliance/imageBROKER|Norbert Achtelik

Wo ist der Fußball zu Hause?

Wo ist der Fußball zu Hause? Vom 11. Juni bis zum 19. Juli schauen die Fußball-Begeisterten in die Vereinigten Staaten, nach Mexiko und Kanada. Knapp vierzig Tage lang ermitteln 48 Nationalmannschaften in über 100 Spielen ihren Weltmeister. Vieles trübt die Fußball-Freude: Das Austragungsland, die Größe des Turniers, die immensen Geldsummen, die im Spiel sind. Dennoch: Viele Menschen werden sich Spiele vor Ort anschauen, noch viel mehr – Zeitverschiebung hin, Zeitverschiebung her – vor dem Fernseher. Die Leistungen der eigenen Mannschaft werden Tagesgespräch sein, die Gesellschaft eine Ansammlung von Millionen

Trainern. Ist also dort, im Megaevent, der Fußball zu Hause?

Nein. Denn die Faszination dieses Sportes ist im Kleinen genauso zu erleben wie im Großen. Im Kleinen vielleicht sogar mehr. Wenn Badelatschen Fußballschuhe sind, eine Filzkugel der Ball, eine verrostete Garage das Tor. Wenn das Spiel für Minuten oder Stunden aus dem Alltag von Gewalt oder Armut „befreit“. Wenn es im Fußball vor allem um Geld, Pokale, Erfolg ginge, der Sport wäre längst in Vergessenheit geraten. Deshalb ist der Fußball dort zu Hause, wo er mit einfachsten Mitteln viel Freude macht.

VATER UNSER ...

Dein Reich komme ...

Kennst Du das Lied: „Wenn ich König von Deutschland wär“? Der Sänger Rio Reiser zählt auf, was er dann in seinem Königreich alles machen würde. Natürlich nur die Dinge, die er selbst gut findet! Was würdest du tun, wenn Du die Macht hättest und alles entscheiden dürftest?

Viele Leute sorgen dafür, dass es nur ihnen gut geht. Sie schreien: „Alles für mich!“ und „Ich zuerst!“ Im Vaterunser bitten wir Gott: dein Reich komme. Und wie dieses Reich aussieht, hat Jesus in seinem Leben immer wieder gezeigt: Die

Kinder (die hatten früher keine Rechte) darf man nicht wegdrängen. Wer krank und behindert ist, bekommt Hilfe. Menschen, die keiner will, dürfen dazugehören. In Gottes Reich leben alle sicher und glücklich – Menschen und Tiere. Klar: In unserer Welt ist das nicht so. Im Gegenteil! Aber wenn wir darum beten, dass „dein Reich komme“, geben wir damit ja auch zu, dass in unseren „Reichen“ ziemlich viel Mist passiert und sich viel ändern muss, damit es für alle gut wird. Dein Reich komme, auch mit meiner Hilfe!

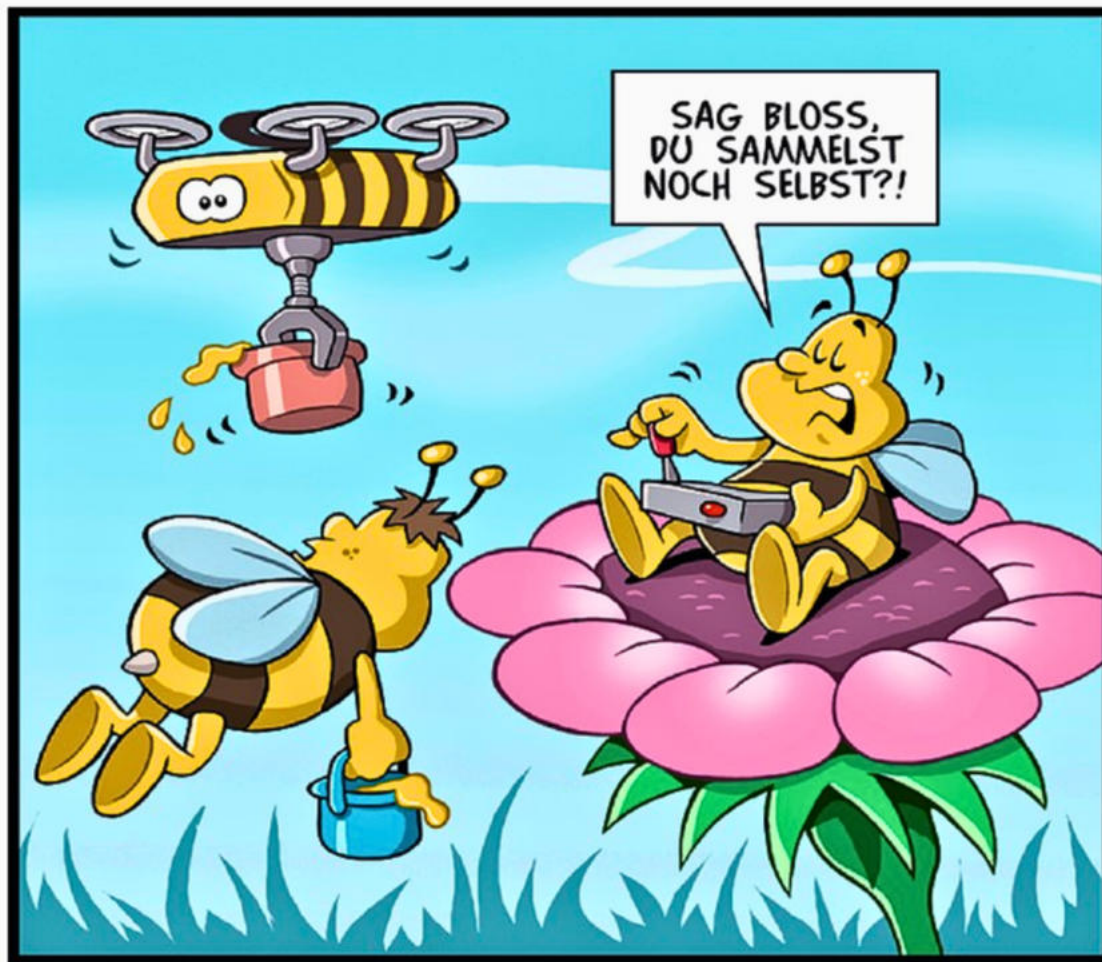
VATER UNSER



Jahreszeittypische (religiöse) Bräuche weltweit

6. Obon – Das Fest der Geister (Japan)

Obon ist ein buddhistisches Fest, das den Ahnen gewidmet ist. Es wird im August gefeiert und beinhaltet das Tanzen (Bon Odori), das Entzünden von Laternen und das Besuchen von Gräbern. Die Menschen glauben, dass die Geister der Vorfahren während dieser Zeit zurückkehren, um ihre Familien zu besuchen. Das Fest fördert die familiären Bindungen und das Gedenken an die Verstorbenen.



Jahreszeittypische (religiöse) Bräuche weltweit

7. Midsommar – Mittsommerfest (Schweden)

Das schwedische Midsommarfest wird zur Sommersonnenwende gefeiert und ist eine der wichtigsten Traditionen in Schweden. Die Menschen tanzen um einen geschmückten Maibaum, essen Hering und Erdbeeren und genießen die lange Tageslichtzeit. Obwohl es keine spezifische religiöse Bedeutung hat, sind viele der Bräuche, wie das Tanzen und die Naturverehrung, tief in der nordischen Mythologie verwurzelt.

PFARRFEST

11.+12. JULI 2026

**Kinder-
programm**

**Pommes
Champignons
Reibekuchen
Gegrilltes
Spießbraten
Falafel**

**Kaffee,
Waffeln
und
Kuchen**

**Getränke
Weinbar**

**Gute Laune
Gemeinschaft**

**Sonntag, 9.45 Uhr
Open Air Messe
mit dem
Gemeindechor**

**SAMSTAG 15.00 - 22.00 UHR
SONNTAG 9.45 - 18.00 UHR
LIEBFRAUEN, WIEFELDICKER STR. 3**

**KATHOLISCHE
KIRCHESOLINGEN**
CLEMENS + JOHANNES + SEBASTIAN



KULTURm Kneipenquiz

Starte mit dem **KULTURm Kneipenquiz** in die Sommerferien und melde dich und dein Team jetzt an!

Am **18. Juli 2026**, dem ersten Samstag der Sommerferien, findet die nächste KULTURm-Veranstaltung am Kirchort Liebfrauen-Löhdorf statt. Um **19:00 Uhr** heißt es dann beim ersten KULTURm-Kneipenquiz „rätseln, was das Zeug hält“!

Wichtig! Gequizzt wird in Teams. **Anmeldung** – bis 11.07.2026 - **erforderlich!** Ihr könnt euch direkt als Team (max. 8 Personen) anmelden, es ist aber auch möglich sich alleine oder zu zweit anzumelden – aus den Einzel-/Zweieranmeldungen werden Teams zusammengesetzt.

Gequizzt wird in unterschiedlichen Kategorien, zu verschiedensten Themen – sicherlich wird Jede*r Wissen beitragen können.

... und natürlich wird es auch etwas zu Essen geben!

Bei hoffentlich gutem Wetter findet die Veranstaltung in sommerlicher Atmosphäre im schönen Innenhof statt. Wenn das Wetter nicht mitspielt, werden wir in den Saal ausweichen!

KULTURm Kneipenquiz

18. Juli 2026

19:00 Uhr

Wiefeldicker Str. 3

42699 Solingen

Anmeldung bis zum 11.07.2026 an: kulturm@st.sebastian-solingen.de

KULTURm:
KNEIPEN-QUIZ

in sommerlicher Atmosphäre
mit leckerem Essen

Samstag, 18.07.2026
Beginn 19 Uhr

Kirchort Liebfrauen
Wiefeldicker Str. 3
42699 Solingen

Melde dich/dein
Team an!
per Mail an:
kulturm@st.sebastian-solingen.de
Anmeldeschluss: 11.07.26

KATHOLISCHE KIRCHENGEMEINDE
SANKT SEBASTIAN

KATHOLISCHE KIRCHESOLINGEN
CLEMENS + JOHANNES + SEBASTIAN



Lotsenpunkt?

Ein Lotsenpunkt fernab des Meeres? Ja, Lotsen braucht man auch auf dem Festland. Der Lotsenpunkt ist eine erste Anlaufstelle für Rat- und Hilfesuchende.

Wir versuchen die Ratsuchenden durch

- das unendliche Angebot von Beratungsstellen und Hilfsangeboten
- den bürokratischen Dschungel und das Beamtendeutsch zu lotsen.

Wir helfen ganz praktisch

- beim Stellen von Anträgen
- beim Ausfüllen von Vordrucken
- beim Formulieren und Schreiben von „offiziellen“ Schreiben.

Der Lotsenpunkt in Ohligs ist in der Servicestelle Engagementförderung an der Hackhauser Straße 2a – direkt neben der Kirche - zu Hause.

Derzeit öffnen dort jeden Mittwoch zwei Lotsinnen die Tür und stehen mit Rat und Tat bereit. Eines ist nicht im Angebot: Geld!

Auch wenn der Lotsenpunkt unter dem Dach der kath. Kirche beheimatet ist, helfen wir allen Ratsuchenden, unabhängig von Alter, Glaube oder Geschlecht. Wir haben für alle Fragen und Probleme ein offenes Ohr und sind natürlich zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Die derzeit sechs Lotsinnen arbeiten ehrenamtlich und suchen Verstärkung. Damit wäre es ggf. möglich, die Beratungszeit (derzeit zwei Stunden pro Woche) zu erhöhen.

Besonders würden wir uns über männliche Lotsen freuen. Dann könnten wir gemischte Teams bilden.

Lotse/Lotsin kann jeder/jede werden. Egal, welchen Beruf man hat oder hatte, egal ob Gemeindemitglied oder nicht. Es ist hilfreich, wenn man sich in dem Bereich Soziales oder Pflege oder Bürokratie etwas auskennt. Es ist hilfreich, aber nicht zwingend, denn „learning by doing“ steht im Vordergrund. Da wir alle einen anderen Hintergrund haben, lernen wir ganz viel voneinander. Es gibt aber auch Fortbildungen und beim monatlichen Austausch stellen sich immer wieder Beratungsstellen usw. vor.

**Wenn Sie Interesse haben,
bei uns mitzumachen,
wenden Sie sich bitte an:**

Sabina Vermeegen

Tel: 0212 23140036

mail: lotsenpunkt@st.sebastian-solingen.de

Öffnungszeiten des Lotsenpunktes an der
Hackhauser Straße 2a: jeden Mittwoch von 17 – 19 Uhr.

Verfasserin: Sabine Jansen, Lotsin





“Friedhofsplätzchen” Mobiles Friedhofscafé

 Jeweils sonntags von 10.45-12.15 Uhr

 28.06.; 26.07.; 30.08.; 27.09.2026

 Samstag , 1. November 2026 von 15.30-17.30 Uhr

Eingangsbereich Friedhof St. Katharina, Rosenkamper Straße



**KATHOLISCHE
KIRCHESOLINGEN**
CLEMENS + JOHANNES + SEBASTIAN

Mobiles Friedhofscafé Totterkaaren



Jeweils sonntags von 12.30-14.30 Uhr



28.06.; 26.07.; 30.08.; 27.09.2026



Samstag , 1. November 2026 von 15.30-17.30 Uhr

Vorplatz Friedhofskapelle Hackhauser Straße



**KATHOLISCHE
KIRCHESOLINGEN**
CLEMENS + JOHANNES + SEBASTIAN

8. Maibaumaufstellen (Deutschland)

Das Aufstellen des Maibaums am 1. Mai ist ein traditioneller Brauch in vielen deutschen Regionen. Der Maibaum, ein geschmückter Baum, wird oft von Männern der Gemeinde aufgestellt und symbolisiert den Beginn des Frühlings. Um den Baum versammeln sich die Menschen, um zu tanzen, zu singen und die Gemeinschaft zu feiern.



GEBETSMEINUNG DES PAPSTES FÜR

August

Wir beten, dass es uns gelingt, in den großen Städten, die oft durch Anonymität und Einsamkeit gekennzeichnet sind, neue Formen zu finden, das Evangelium zu verkünden, und kreative Wege zur Gemeinschaftsbildung zu entdecken.

Wir sind der KV St. Sebastian



Joachim Blümer



Ernst Greiser



Andrea Heinz



Ursula Linda Kurzbach



Peter Lehnertz



Daniel Morsbach



Thomas Müller-Kirschbaum



Rüdiger Schindler



Jürgen Volbracht

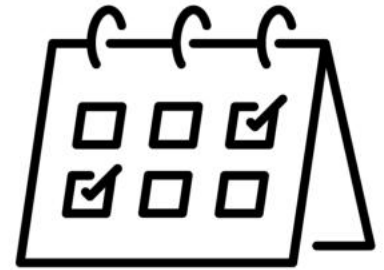


Thomas Zimmer



**KATHOLISCHE
KIRCHESOLINGEN**
CLEMENS + JOHANNES + SEBASTIAN

FESTE TERMINE (NACH WOCHENTAGEN)



Montag

- Bücherei im Pfarrheim St. Joseph geöffnet von 15.00 - 18.00 Uhr
- Pfadfinder vom Stamm von Berg in Ohligs: Pfadfinder (14-16 J.) ab 19.00/19.30 Uhr im Pfarrheim St. Joseph
- Pfadfinder vom Stamm Tenkterer in Löhndorf: Rover (ab 16 J.) ab 19.45 Uhr im Pfarrheim Liebfrauen (1. Gruppe)
- DigitalCafé - Handyhilfe für Senioren jeden 1. und 3. Montag von 10-12 Uhr im Lotsenpunkt (Hackhauser Str. 2A)

Dienstag

- Kleiderkammer ist von 14.00 - 17.00 Uhr geöffnet (Grünstr. 31, Solingen-Ohligs)
- Probe Cäcilienchor von 19.30 - 21.30 Uhr (mit Pause) im Pfarrheim St. Joseph

Mittwoch

- Handarbeitsgruppe um 10.00 Uhr auf der Kegelbahn, Pfarrheim St. Joseph (Kellereingang)
- Kleiderkammer ist von 16.00 - 18.00 Uhr geöffnet (Grünstr. 31, Solingen-Ohligs)
- Singen für Senioren von 15.00 - 16.00 Uhr im Pfarrheim St. Joseph mit anschließendem gemütlichem Beisammensein
- Lotsenpunkt geöffnet von 17.00 - 19.00 Uhr (Hackhauser Str. 2 A)
- Pfadfinder vom Stamm von Berg in Ohligs: Jungpfadfinder (9-13 J.) von 18.00 - 19.30 Uhr und Rover (16-20 J.) im/am Pfarrheim St. Joseph
- Pfadfinder vom Stamm Tenkterer in Löhndorf: Rover (ab 16 J.) ab 19.45 Uhr im Pfarrheim Liebfrauen (2. Gruppe)
- Kammerchorprobe von 20.00 - 22.00 Uhr im Pfarrheim St. Joseph

Donnerstag

- Kleiderkammer ist von 09.00 - 12.00 Uhr geöffnet (Grünstr. 31, Solingen-Ohligs)
- 4. Donnerstag im Monat: Club 65 um 14.30 Uhr im Sälchen an St. Katharina neben der Kirche: Hl. Messe mit anssl. Kaffeetrinken und wechselnden Aktionen
- Bücherei im Pfarrheim St. Joseph hat geöffnet von 16.00 - 18.00 Uhr
- Probe Kinderchor im Pfarrheim St. Joseph: Kita-Kinder von 14.15 - 14.45 Uhr (am Tag des Bilderbuchkinos von 16.00-16.30 Uhr) und Grundschul-Kinder von 16.45 - 17.30 Uhr
- 4. Donnerstag im Monat: Bilderbuchkino der Bücherei im Pfarrheim St. Joseph von 16.30 - 17.15 Uhr mit Café ab 16.00 Uhr
- Pfadfinder vom Stamm von Berg in Ohligs: Wölflinge (7-10 J.) von 17.30 - 19.00 Uhr
- Pfadfinder vom Stamm Tenkterer in Löhndorf: Jungpfadfinder (11- 14 J.) von 18.00 - 19.30 Uhr und Pfadfinder (14-16 J.) von 19.45 - 21.15 Uhr im Pfarrheim
- Training der Jungschützen St. Sebastianus von 18.00 - 20.00 Uhr (Schießbahn Weyerstr. 316 B, hinter der Kirche St. Katharina)
- Probe Gemeindechor von 20.00 - 21.45 Uhr (mit Pause) im Pfarrheim Liebfrauen

Freitag

- Pfadfinder vom Stamm Silva in Wald: Wölflinge (7-10 J.) von 17.00 - 18.30 Uhr, Jungpfadfinder und Pfadfinder (10-16 J.) von 18.00 - 19.30 Uhr und Rover (ab 16 J.) von 18.00 - 19.30 Uhr im/am Pfarrheim St. Katharina
- Pfadfinder vom Stamm Tenkterer in Löhndorf: Biber (5-7 J.) von 15.30 - 17.00 Uhr und Wölflinge (7-11 J.) von 17.15 bis 19.00 Uhr im/am Pfarrheim
- Probe Schola gregoriana von 19.45 - 21.00 Uhr in St. Joseph

Samstag

- 4. Samstag im Monat: Wohlfühlmorgen für Bedürftige ab 08.30 Uhr im Pfarrheim St. Joseph (im Dezember: Bergisches Kaffeetrinken am 2. Weihnachtstag um 15.00 Uhr)
- Die Kleiderkammer ist von 09.00 - 12.00 Uhr geöffnet (Grünstr. 31, Solingen-Ohligs)

Sonntag

- Sonntagscafé im Pfarrheim Liebfrauen von 10.30 - 12.30 Uhr
- Die Bücherei im Pfarrheim St. Joseph hat geöffnet von 10.30 - 13.00 Uhr
- 1. Sonntag im Monat: Stehcafé im Wohlfühlplätzchen nach der heiligen Messe in St. Joseph (in der Servicestelle)
- 3. Sonntag im Monat: Wortgottesdienst für Familien um 10.00 Uhr in St. Joseph
- Letzter Sonntag im Monat: Mobiles Friedhofscafé "Totterkaaren" von 12.30 - 14.30 Uhr auf dem Friedhof Hackhauser Straße

GOTTESDIENSTE

Montag

- Jeden 2. Montag im Monat: Hl. Messe im AH Uhlandstraße

Dienstag

- 9.00 Uhr Hl. Messe in St. Joseph

Mittwoch

- 18.30 Uhr Hl. Messe in St. Mariä Empfängnis

Donnerstag

- 9.00 Uhr Hl. Messe in St. Katharina

Freitag

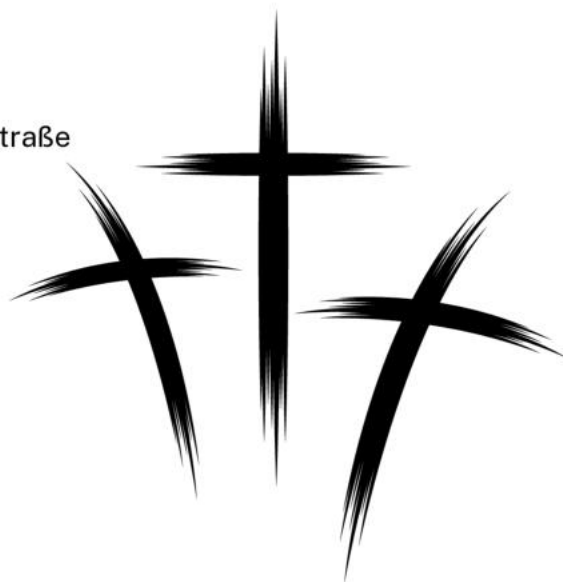
- 18.30 Uhr Hl. Messe in Liebfrauen

Samstag

- 17.00 Uhr Hl. Messe in Liebfrauen
- 18.30 Uhr Hl. Messe in St. Mariä Empfängnis

Sonntag

- 9.45 Uhr Hl. Messe in St. Katharina
- 11.30 Uhr Hl. Messe in St. Joseph



Unsere Kirchen in Wald, Merscheid, Ohligs und Löhndorf sind werktags von Dienstag bis Freitag, in der Zeit von 10 bis 16 Uhr, zum Gebet geöffnet.

Theater ex LIBRIS *Live-Hörspiel*



Foto: Hanno Endres

Charles Dickens' Weihnachtsgeschichte

WANN: Samstag, 05. Dezember 2026
19:00 Uhr Beginn (Einlass 18:00 Uhr)

WO: COBRA Solingen
Merscheider Str. 77-79

VVK 23,00 € / 20,00 € ermäßigt - AK 25,00 € / 22,00 € ermäßigt

TICKETS
SOLINGEN-LIVE.DE



Solinger Tageblatt 



**KATHOLISCHES
BILDUNGSWERK**
Wuppertal / Solingen / Remscheid

COBRA
DAS SOZIOKULTURELLE ZENTRUM SOLINGENS



Katholikenrat Solingen



Foto: Michael Tillmann



**Die Kirche ist nicht in der Welt,
um zu verurteilen, sondern um die
Begegnung mit dieser ursprüngli-
chen Liebe zu ermöglichen,
die die Barmherzigkeit Gottes ist.**

Gott vergibt alles.

**Er gibt allen eine neue Chance.
Er schenkt seine Barmherzigkeit
jedem, der darum bittet. Wir sind
es, die nicht verzeihen können.**

Papst Franziskus

John Blankers



Wenn Christen feiern, wird Gottes Geist spürbar. Sei Teil der Gemeinschaft. Wo Menschen miteinander feiern, lachen und fröhlich sind, freut sich auch Gott.